



Mediascher Zeitung

Tit. Bruckenthal'sches Museum

Hermannstadt, Sibiu

-deutsche Volkspolitif.

auf weiteres nur Sonnabend

Begugspreise: Für Mediasch: bei Abholen des Blattes vierzehnödig 15 Lei (monatlich 5 Lei). Bei Zustellung ins Haus und Postverhandlung im Inland vierzehnödig 18 Lei (monatlich 6 Lei). Postverhandlung im Ausland vierzehnödig 21 Lei (monatlich 7 Lei).

Einzelpreis 2 Lei.

Berantwortlicher Schriftsteller: Erich Waldemar Lingner.

Druck und Verlag S. A. Neumannberger, Mediasch.
Schriftleitung und Verwaltung: Mediasch, Marktplatz 28.

Termus Nr. 33. Poststempelzugelassen Nr. 55580.

Ausgabepreis: Eine Zeile der kleinsten Schrift über die ganze Breite des Blattes 6 Lei über drei Viertel-Breite 4-50 Lei über zwei Viertel-Breite 3 Lei über ein Blechs-Breite 1-50 Lei. Bei Wiederholungen über 5 mal entsprechender Nachlaf. Beiproduktionen im redaktionellen Teil d. Blattes pro Zeile 2 Lei, ähnlich wie mit 50% Rabatt.

Rubrik: Eine Zeile der kleinsten Schrift über die ganze Breite des Blattes 6 Lei über drei Viertel-Breite 4-50 Lei über zwei Viertel-Breite 3 Lei über ein Blechs-Breite 1-50 Lei. Bei Wiederholungen über 5 mal entsprechender Nachlaf. Beiproduktionen im redaktionellen Teil d. Blattes pro Zeile 2 Lei, ähnlich wie mit 50% Rabatt.

Nr. 45.

Sonnabend, 13. November 1920.

28. Jahrgang.

Mediascher Bezirkslehrerversammlung in Pretai

am 2. und 3. November 1920.

Unsere Lehrerversammlungen sind in den Augen der meisten Städter ein „notwendiges Übel“. Sie meinen, der Hauptzweck solcher Versammlungen sei der, den Lehrern einen schulfreien Tag zu verschaffen. Das ist eine Ansicht, daran sind wahrscheinlich nicht die Lehrer schuld. Haben sich doch bisher die Städter nie Mühe gegeben, einen Einblick in solche Versammlungen zu nehmen. Da wird Arbeit, ernste Arbeit geleistet, die der Schule, der Erziehung dient. Die Leute aus dem Lande sehen die Sache schon mit andern Augen an. Die hören von ihren Kindern, daß (bei Gelegenheit der Versammlung) alle Lehrer in „ihrer Schule“ waren; auch erfahren sie, daß an solchen Unterrichtsstunden eine erste Beprüfung des Unterrichtsganges sich anstreift. Eine Lehrerversammlung ist für ein Dorf ein Ereignis, die ganze Gemeinde weiß davon, die ganze Gemeinde nimmt daran Anteil. Jeder weiß, daß es zum Mittagessen erst stark nach Mittag kommt — diesmal in Pretai erst gegen 3 Uhr —, daß in den Vormittagsstunden gründlich gearbeitet wird und darum nicht das „Festleben“ die Hauptsache ist. Dass es dann beim Essen gemütlich wird, ist eine Selbstverständlichkeit, und der Bauer würde sich wundern und die Lehrer bedauern, wenn es anders wäre. Er weiß eben Arbeit und Vergnügen zu schätzen. Zu wünschen wäre es, wenn unsere Städter sich Mühe gäben, aus eigener Anschauung und Erfahrung ihr Urteil zu verbessern. Gelegenheit dazu ist genügend vorhanden. Werden doch die meisten Versammlungen in der Stadt abgehalten. Dass wir einmal als Bezirk aufs Land marschierten, ist nur eine Ausnahme. Aber ich muß schon gleich im voraus verurteilen, daß ich es lieber hätte, wenn diese Ausnahme zur Regel würde, wie gezeigt nicht wegen der schulfreien Tage, sondern weil es der Sache, der solche Versammlungen dienen, förderlicher wäre.

Wie hatten uns im Frühjahr entschieden, diese Herbstversammlung auf dem Dorfe abzuhalten. Die Gemeinde Pretai war erbdig, uns ihre Häuser zu öffnen. Und als es gerade Pretai war, hat auch seinen Grund. Ist doch Pretai einer der wenigen Gemeinden, die auch in dieser bedrangten Zeit treu zu Kirche und Schule gehalten. Mir ist doch, wie wir gehört haben, nicht allein darum zu tun, den duzigen Kitt zu wahren, der uns noch zusammenhält, sondern es ist bei den Pretaiern Überzeugung, daß allein diese Einrichtungen uns halten können, und darum sind sie auch bereit gewesen, die erforderlichen Mittel hierfür aufzubringen, ohne sich auf die gefährlichen Wege des Refusus zu begeben! Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg! Und die Pretaien sind diesen Weg gegangen, gemeinsam gegangen, obwohl er sicher den einzelnen nicht gleich leicht geworden. Aber was liegt auch daran, ob ich auf gemeinsamer

Wanderung ein leichteres oder schwereres Bündel zu schleppen habe als mein Nebenmann? Wenn nur das Bündel nicht über meine Rechte geht! Am Ende wünscht uns allen ja das gleiche Ziel, die Zukunft unseres Volkes. Und wenn ich dieses Ziel unter größerer Last erreicht habe als andere, kann ich mich darüber auch mit mehr Recht freuen als andere! Und die Pretaien haben Ursache sich zu freuen. Wenn sie auch noch nicht am Ziele sind, aber es wünscht ihnen schon von ferne! Und die Bezirkslehrerversammlung hat ihnen sicher den Mut gestählt, auf dem eingeschlagenen Wege auszuharren. Wenn die Tagesordnung auch nicht dazu angelegt war, den Pretaiern selbst Ratschläge zu geben, wie sie mithelfen können am Wohle unseres Volkes zu arbeiten, so sind sie doch in ihrem Vertrauen zur Arbeit des Lehrers und Pfarrers gestärkt worden, haben sie erkannt oder bestätigt gefunden, daß Pfarrer und Lehrer auch unter veränderten Verhältnissen nur danach trachten, unser Volk zu erhalten zum Wohle des Landes.

Auf der Tagesordnung stand rumänische Geschichte, ein Gegenstand, der uns Lehrern noch ziemlich unbekannt ist. Die Literatur fand auf diesem Gebiete auch in früheren Jahren nicht im Lebhaft vorhenden gewesen zu sein, die angesprochenen Werke tragen alle Kriegsschreibzettel! Die unglücklichen Nachkriegsverhältnisse aber haben es ganz unmöglich gemacht, sich ein Geschichtswerk anzurechnen zu können. Deshalb sind wir Lehrer auf das Wissen unserer Fachleute angewiesen. Professor Dr. Molitoris und Pfarrer Dr. V. Werner hatten es übernommen, uns in diese Wissenschaft einzuführen. Dr. Molitoris sprach über die Entwicklung der sozialen Verhältnisse des romanischen Volkes in Altreich, Pfarrer Dr. Werner führte uns die Geschichte der Deutschen in den verschiedenen Siedlungsgebieten desselben Landes vor Augen. Der erste Vortrag hat uns gelehrt, die Bewohner unserer romanischen Mitbürgen besser zu verstehen, der zweite hat unter Interesse geweckt, uns unsere deutschen Mitbürger, er hat uns ohne lassen, unter welchen Schwierigkeiten sie doch ausgehalten haben, hat uns aber auch gezeigt, daß der Deutsche nicht vernichtet werden kann, solange er als solcher den Willen zum Leben hat! Beide Vorträge wurden als besonders zeitgerecht mit Beifall aufgenommen. Diöspfarrer Fabini führte uns einen noch jungen Zweig der modernen Pädagogik vor: experimentelle Psychologie. Die Aufgaben, die gestellt wurden, und die anschließenden erklärenden Worte des Vortragenden haben sicher zur Folge, daß die Lehrer sich in Zukunft auch mit dieser Frage näher beschäftigen. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten konnte der vorstehende Dekan die Sitzung schließen. Es war aber auch die höchste Zeit. Beigte doch die Uhr schon um 2. Noch mußte aber vor dem Mittagessen eine außerordentliche Versammlung der Lehrer abgehalten werden, zur Wahl zweier Vertreter für die Bezirkslehrerversammlung. So kam es, daß wir erst kurz vor 2 Uhr uns des Mittagessens freuen konnten.

Weil ich aber damit auf das Lebhafte zu sprechen komme, will ich die Sache gleich beim Schluß ansprechen, denn diesem Mittagessen war am Vorabend schon ein Abendessen vorangegangen. Ich muss sagen, die Pretaien wissen auch das Lebhafte zu würdigen, sonst hätten sie nicht so gut dafür sorgen können. Die Zeitung war, daß der Tisch am Kopf ständig wird — ich schwör noch nie gescherzt — so muß es ja auch wahr sein, daß der ganze Tisch gefüllt ist, wenn ein Kopf gut ist. Der Kopf war gut, das Drum und Dran konnte eben auch nur gut sein! Die Pretaien hatten sich erholt, die für die Versammlung ein ganzes Schwein zu opfern, dazu wurde zum Abendessen Rindfleisch zugekauft! Wer hätte noch den Mut gehabt, in dieser Zeit solchen Gefahren auszuziehen? Aber da wurde nicht viel herumgeträumt mit „wenn“ und „aber“. Die Sache wurde angegangen und sie gelang. Und was die Romänsche für uns Schulmeister ist, sie gelang dazu sehr billig. Rostete 11 Lei, trotz Schweine- und Kinderbraten! So gar das Brot soll eingerechnet sein. Wie es mit den übrigen Getränen, als da sind: Suppe mit Hühner- und Entenspeis, Kraut (gedünstet und roh und Ofen gehalten wurde, kann ich nicht sagen). Das soll man nicht aus Land zu Lehrerversammlungen gehen? (Keine Regel ohne Ausnahme!) Nachdem wir am Nachmittag eingekauft, von unseren Gastgebern eingekauft und in den Höfen freudlich begrüßt worden waren, nachdem wir noch die notwendigen Vorbereitungen für Hauptversammlung und Konzert getroffen hatten, sahen wir uns zum Abendlich. Wir schmeckten das Essen gewöhnlich gut, aber so gut wie in Pretai hat mir lange nicht geschmeckt. Und wie ich hörte, ist's an den ähnlich ergangen. Für geistige Würze beim Abendessen stand Diöspfarrer Fabini, der die Gäste begrüßte und Dekan Römer, der für den Gruß dankte. Noch johren wir bei Tisch und sagenfüllt sich der Saal mit Konzertbejubeln. Unter der Leitung des Mediascher Musikdirektors A. Nicolaus wurden die Konzertnummern gut erledigt. Als die ländlichen Besucher war sicher etwas neues ein Streichquartett, das nur möglich geworden, indem die Herren Dr. Haas und Julius Klingenberg so freundlich waren mitzuhelfen. Dafür ihnen auch hier der Dank ausgesprochen. Männerchor, Eingangsänge (Männer Mediasch und Chrestel-Lobendorf) und Streichquartett wechselten angenehm mit einander ab. Nach Schluss des Konzerts lobt die Gesellschaft noch in gemütlichem Gespräch einander. Diöspfarrer Fabini verriet dabei eines seiner Geheimnisse, ein gutes Essen doch billig zu erhalten. Von den Konzertbesuchern waren etwa $\frac{1}{2}$ nicht Lehrer und Pfarrer. Denen sollten aber mithelfen beim Zählen. Ich glaube nicht, daß sie es über Aufforderung ohne weiteres getan hätten. Da war Fabini auf eine List verfallen. Von dem gelaufenen Schwein waren Speck und Fett nicht aufgebraucht. Diese Dinge wurden unter den Anwesenden verlost. 300 Lose waren

ausgegeben, Preis je 2 Lei. Alle Lose waren verkauft. Aber nur 3 Lose waren Gewinne. Es war aber immerhin möglich für 2 Lei 7 bis 8 kg Speck zu ersieben. In dieser Zeit wirklich ein — Glück! Damit die Sache unterhalter wolle, wurden zuerst immer 9 Riesen gejogen, erst das zehnte Los war ein „Treffer“. Das Glück wollte es, daß zwei „Treffer“ in Reihenfolge zogen! Das in Pretzel an eine Gemüthsleid nicht gedacht werden kann ohne „Die Pretzler“ (Mußt nämlich) mit ausgiebigem Lenz, glaub ich nur gerade erdenken zu müssen. Das Mittagessen am 3. November war nicht minder gut. Auch doch die meisten von uns in diesem Winter zum erstenmal Brot. Und wie die schmeckte! Nur schade, daß der „Neue“ schon gestern Abend ausgegangen war, der „Alt“ wollte doch nicht recht fliehen. Beim Mittagessen erfreute uns die Jugend mit gelungenem vierstimmigem Gesang. A. Boeler dankte der goitfreudlichen Gemeinde, besonders den Frauen, für die gute und warme Aufnahme. Das zu kurz war die Zeit, um die Eindrücke des Tages in gemütlichem Gespräch noch einmal auf sich wirken zu lassen. Es sollte Abend werden, und man trat die Heimwege an mit der Überzeugung, einen schönen Tag, fröhlig und lebhaft, genossen zu haben und mit dem Bunsch, daß diese Versammlung nicht die letzte dieser Art sei.

Hans Lindner.

Antrittsvorlesung des Universitätsprofessors Dr. Gustav Kisch in Klausenburg.

Vor einem zahlreichen Auditorium, das durch das Erscheinen des Defens der philosophischen Fakultät Dr. Banekes und des größten Teiles der Professoren hervorragende Weile erhielt, hielt Professor Dr. Gustav Kisch heute vormittags 10 Uhr seine Antrittsvorlesung. Der Defan begrüßt Professor Kisch mit Ausdrücken größter Wärme, worauf dieser in bewegten Worten dankt. In kurzen Ausführungen gibt Professor Dr. Kisch hierauf eine Darstellung seiner Herkunft. Väterlicherseits stammt er aus einem Bauerngeschlecht, väterlicherseits aus einer Professoren- und Pastorenfamilie. Von seinem Großvater einem, wie Professor Kisch sagt, bauerlichen Schulmeister hat er glänzende Wohlheitstümme gelernt. Mein Leben ist mir heilig, aber heiliger ist mir die Wahrheit! Er will den Weg der Wahrheit gehen, auch wenn er das Schicksal des Steiermann Ludwig Roth, den in den Mauern der Stadt Klausenburg den Märtyrertod gesprochen ist, für seine Überzeugung sollte erleiden müssen. Nach dieser Einleitung würdigte Dr. Gustav Kisch den 10. November als den Geburtstag Luther's und Schillers, Lukbers, des größten Deutschen überhaupt und Schillers, des Lieblingsdichters des deutschen Volkes. In geistvollen Ausführungen führt Redner den Hörern nur die Höhepunkte in der Entwicklung Lukbers, namentlich des Schaffens des deutlichen neuen Testaments und damit der Schriftsprache des deutschen Volkes vor Augen. Die Tatsache, daß Luther der Schöpfer unserer Sprache ist, wurde seiner Überzeugung nach, viel zu wenig gewürdigt. Er feiert Luther dann als Prediger der Menschlichkeit. In Schiller sieht Professor Kisch zunächst den Sohn des schwäbischen Volkstamms, mit dem er, Professor Kisch, sich durch seine Gattin, eine Schwedin, persönlich verbunden fühlt. Ein Vergleich zwischen Schiller und Luther ergibt, daß beide als Freiheitsdichter angeprochen werden können. Auch hierfür stellt Professor Dr. Kisch nur den Grundgedanken der drei Tragödien Schillers, „Räuber“, „Robale und Liebe“ und „Fresso“ dar. Aus dem Werke Schillers „Liebe ohne und sentimentalische Dichtung“ geht am besten der Unterschied zwischen Goethe und Schiller her vor. Schiller nennt hier Goethe den naiven, sich aber den sentimentalischen Dichter. Schließlich gebraucht Professor Kisch den Goethe und Schillerdenkmals in Weimar, das die beiden Dichter, die Novale, hätten sein können, den selben Vorbericht erlassen läßt. Unter großem Beifall der Hörer schließt er die Vorlesung und verläßt den Hörsaal.

Professor Dr. Gustav Kisch, bisher evang. Stadtpfarrer A. B. in Bütting, ist der erste Professor für Germanistik an der Klausenburg rumänischen Universität. Seine Berufung ist ein Ausdruck der Anerkennung für die von ihm auf dem Gebiete der deutschen Sprachforschung geleisteten gediegene Arbeit. „D. Tgpt.“

ii, erhielt der Bewerber der republikanischen Partei Harding 391 Stimmen, der demokratische Kandidat Cox 140.

Siebenbürgisch-sächsischer Landwirtschaftsverein. Die „Pfeilpost“ schreibt in ihrer Nummer vom 27. Oktober über unsere Mediascher Tagung: „Der Siebenbürgisch-sächsische Landwirtschaftsverein hielt im Rahmen der Landesversammlung ab. Er ist mit seinen 14 000 Mitgliedern die größte und mit seinen 75 Jahren die älteste Vereinsorganisation der Sachsen in Rumänien. Seine Sitzesveranstaltungen, die mit Turnspielen und Ausstellungen verbunden waren, gehören zu den schönsten Volksfesten der Siebenbürgen Sachsen. Zu der diesjährigen Versammlung, die ersten seit Kriegsbeginn, hatte auch die Regierung einen Vertreter entsandt. Mußkonzerte und Delamationen umrahmten am 25. September die Tagung. Der Abgeordnete J. Conner erwartete den Jahresbericht, zum Präsidenten wurde der Direktor der Bodencreditanstalt, Felix Schuller, gewählt. Direktor Herbert schiedete in einem Vortrag das ländliche Erziehungswesen, fachliche Vorträge schlossen sich an. Die Obst-, Wein-, Traubenausstellung war ausgezeichnet zusammengestellt und fand viel Beifall, namentlich auch die Darstellung einer schwäbischen Bauernwirtschaft und die Ausstellung der Erzeugnisse des Haushaltens der Mediascher Frauen. 2800 Turner aus 35 Gemeinden marschierten unter dem Klang von 4 Bäuerinnenlappeln mittags zum Turnplatz, denn eine riesige Menschenmenge umjaute. Am prächtigen Vorabend und an das Wettkunstschloß sich, dem „Auslandddeutschen“ zu folge, ein ehrfürchtiges Volksfest.“

Bur Lage des Deutschtums im Banat. D. A. I. Einem ihm zur Verfügung gestellten Privatbrief entnimmt das Stuttgarter Deutsche Ausland-Institut die nachfolgenden interessanten Angaben: „In drei bis vier Transportsäulen steht die schwäbischen Hochschüler nach Deutschland. Sie sind berufen, den deutschen Gedanken in Zukunft hochzuhalten. Die Lage ist jetzt eben nicht rosig. Die Wahlen haben keine Erfolge gebracht. Der Streit zwischen der großdeutschen Volkspartei und der Autonomiepartei hat längst gewonnen. Einigungssversuche, zu denen Angriffnahme des Führers der Volkspartei, Dr. Brandis, selbst nach Temeswar kam, sind anscheinend nicht weitergekommen, jedenfalls verlautet darüber nichts. Die Autonomiepartei hat hier die Führung und verfügt natürlich auch die Beamten für sich zu gewinnen. Die Volkspartei hat sich in ihrem Gefüge leider etwas gelockert. Die wenigen allerdings, die ihren Grundbegriffen treu geblieben, harren aus und erhoffen alles von der Jugend. Dieses Jahr gehen über 40 Hochschüler nach Deutschland. Die Zahl der Realgymnasialen hat sich in diesem Jahre verdoppelt (über 700 Schüler), die der Handelschulen ebenso. Die Jungen sind stamm und national zuverlässig. Im allgemeinen ist überhaupt ein Fortschritt nicht zu verleugnen. Die deutschen Volksschulen in Temeswar weisen einen um 100% höheren Besuch auf als im Vorjahr. Die Bürger Schulen in der Provinz sind durchweg deutsch geworden, selbst ein großer Teil der Klosterschulen führt die deutsche Unterrichtssprache ein. Viele deutsche Gemeinden beschlossen die Einführung der deutschen Amtssprache, die allerdings nur dort zur Durchführung kommt, wo die Intelligenz deutsch ist. Das Volk auf dem freien Lande ist viel deutscher geworden als die Intelligenz, namentlich die Dorfjugend hält mit viel Begeisterung mit und schließt sich in deutsche Vereine zusammen. Wir sind nicht mutlos! Wenn nur in Deutschland der Ernst der Lage und die Größe der Aufgabe begreifen würde und nicht so kleinliche Haarsträppchen getrieben würde.“

D. A. II. Hermannstadt, 4. November 1920.
D. Fr. Teutsch, Bischof.

Ein Nationalitätenministerium in Bukarest? „Uli Blag“ schreibt: „... Aus den Ausführungen eines Blattes geht hervor, daß man sich in günstigsten Kreisen mit der Frage eines Nationalitätenministeriums beschäftigt und daß es nicht mehr lange dauern wird, bis die Idee tatsächlich verwirklicht wird. Der Plan ist im großen und ganzen der, daß unter der Leitung eines Ministerrätschaftlichen (recht Deutsche), magyarische, bulgarische und russische Staatssekretäre oder Berichterstatter die Angelegenheiten der Nationalitäten erledigen würden. Die Minderheiten Siebenbürgens würden durch den polnischen und magyarischen Referenten vertreten sein, für die Minderheiten Beschreibens und der Bulowina wäre ein rumänischer, für die Dobruja ein bulgarischer Staatssekretär im Nationalitätenministerium vorhanden. Das Nationalitätenministerium wird berufen sein, die Verbindung zwischen der Regierung und den Nationalitäten der Minderheit in Vertretung ihrer besondern völkischen Angelegenheiten aufrecht zu erhalten... Es scheint, daß die Frage in Balde in das Stadium der Vermittelung treten wird. Ein Zeitungsredakteur befragte bezüglich dieser Angelegenheit Staatssekretär Buchan, der sie mit amtlicher Diskretion behandelt und für die Offenheitlichkeit von der Sache gar nichts weiß. Diese amtliche Geheimnistüre bedeutet doch nicht, daß aus der Sache nichts wird, nur ist sie noch nicht so weit gediehen, daß ein Beamter in hoher Stellung sich der Presse gegenüber über sie äußern könnte. Wir glauben uns jedoch nicht zu dumm, wenn wir der Geheimnistüre zum Trotz wissen wollen, daß man sich mit der Vermittelung des Planes an zuständiger Stelle auf das empfehlte.“

Harding — Präsident der Vereinigten Staaten. Bei der amerikanischen Präsidentenwahl durch den besondern Wahlkörper, der aus einer der Zahl der Abgeordneten jedes Staates entsprechenden Anzahl von Wählern zusammengestellt

ist, spekuliert sich alter Dinge bemüht, so hat die zunehmende Auswanderungsbewegung auch eine Flut wertloser oder faßhängiger Veröffentlichungen im Buchhandel hervorgerufen, die zur Auswanderung anreizen, ohne die geringste soziale Belehrung zu bieten. Demgegenüber ist die Aufgabe der öffentlichen und gemeinnützigen Bibliotheken, nur wirklich zuverlässige Literatur über das Ausland zu sammeln, immer wichtiger geworden. So hat die Bücherei des Deutschen Ausland-Instituts in Stuttgart in der Kurzen

Zeit ihres Bestehens mehrere tausend neuere Werke zur Kunde des Auslands wie des Auslanddeutschums gesammelt und stellt sie den Besuchern des Saales zur Verfügung. Zugleich können die neuesten Ercheinungen an guter Auslandsliteratur wie auch die besten Übersichts- und Spezialarten eingesehen werden, während mehr als 400 in- und ausländische Zeitungen und Zeitschriften die fortlaufende Orientierung über die politischen und wirtschaftlichen Vorgänge im Auslande gewähren. Wie stark das Bedürfnis nach unparteiischer Aufklärung über das Ausland ist, beweist die schnell steigende Buchzählung, die im vergangenen Monat bereits tausend überschritten.

Brand des Karlsruher Bahnhofs. Der Karlsruher Bahnhof ist durch einen Brand vollständig eingedämmt worden. Glücklicherweise sind keine Opfer zu beklagen und es gelang, die im Bahnhof befindlichen Eisenbahnwagen zu isolieren. Der Schaden ist beträchtlich.

Deutscher Volksstag in Lugosch. Das „Panaceo Tagblatt“ berichtet: Die Vorarbeiten zur Abhaltung eines deutschen Volksstages in Lugosch sind so weit gediehen, daß wir schon heute in der Lage sind, unseren Freunden die provisorisch festgelegte Feierordnung mitzuteilen: Vormittag Volksversammlung; mittags Festessen; nachmittags feierlicher Vortrag; abends Konzert mit nachherigem Tanz. An dem Konzerte werden voraussichtlich der Karlsruheischer Philharmonische Verein, der Lugosch Gewerbelehrkranz und hervorragende Kunstmäzene mitwirken. Außer den Volksgenossen aus der Umgebung, werden auch Gäste aus Siebenbürgen und aus den übrigen Teilen des Panaces teilnehmen.

Deutsche Volksbund für die Balkanika. Die „Deutsche Volkszeitung“ schreibt: Sonntag, den 31. Oktober 1. S. veranstaltet der deutsche Volksbund im Sitzungsraume eines Vereines der christlichen Deutschen eine Vereinsversammlung zur Konstituierung der Ausschüsse. Der geschäftsführende Obmannstellvertreter, L. P. R. Dr. Strohmayer, eröffnete um 11 Uhr vormittags die Versammlung und begrüßte den Vereinsobmann Dr. Kohlert sowie die zahlreich erschienenen Mitglieder aus Stadt und Land. In längerer Rede segte er die Gründe auseinander, die den Vorstand des von Abg. Reichmann neuerrichtet gegründeten politischen Vereines der Deutsch-nationalen bestimmt, die Tätigkeit wieder aufzunehmen. Dies sei zu dem Zwecke geschehen, um alle einheitlich-demokratischen Elemente in einer straffen Organisation zusammenzuziehen; denn weder die sozialdemokratische noch die christlichsoziale oder liberale Weltanschauung sei eine entsprechende Grundlage zu erfolgreicher Arbeit für das deutsche Volkstum, sondern bloß die freiheitlich-nationale, die das Beste der genannten beiden Extremen in ihrem Programm vereinigt. Die Wiederaufnahme der politischen Tätigkeit stellte aber keineswegs die Gemeinschaft aller Deutschen aus, die sie vielmehr durch die obere politische Vertretung der Deutschen im Bucnenlande, den Deutschen Volksrat, gewährleistet. Hierauf erläuterte Dr. Kohlert in fast eindringlicher Rede seinen Redenabschluß über seine bisherige Tätigkeit und schilderte insbesondere in historischer Abfolge die Entwicklung der Reichs- und Landespolitik seit der Amtslösung des ersten grobmährischen Parlamentes. Seine Stellungnahme zu den wichtigsten Tagesfragen, dem deutschen Schulprogramm, der Agrarreform, dem Ersatzungsproblem präzisierte er in klarer Weise. Mit dem Appell an die Zukunft des Deutschums im neuen Bucnenlande wünschte er, daß alle Kräfte zu jammern, schloß er seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen. Sodann erörterte Prof. Dr. Lang in ausführlicher und geographischer Rede das vom deutschen Volksrat aufgestellte und von allen Deutschen zu unterstützen Schulprogramm, betreffend die Volks-Mittel- und Hochschule. Seine Darstellung wurde mit großer Begeisterung und enthuyligem Beifall aufgenommen. Prof. Dr. Bug, der Obmann des Vereines der christlichen Deutschen forderte die Anwesenden auf, dem deutschen Hochschulbunde für Protagonisten beizutreten und an dem großen Werke, das unser Schulprogramm durch Erlangung einer deutschen Universitätskrone soll, mitzuwirken. Hierauf wurden die Obmänner der Ausschüsse gewählt und der Vorstand des deutschen Volksbundes ermächtigt, die Konstituierung durch die gewählten Ob-

männer in die Wege zu leiten. Es wurde von allen Seiten der dringende Wunsch ausgesprochen, die Verhandlungsfähigkeit der deutschen Volkspartei repräsentiert durch den deutschen Volksbund, auf das ganze Land auszudehnen. —

Vom deutsch-schwäbischen Kulturverband. In Braunschweig wurde in Anwesenheit der Sekretäre Beller und Jauner eine Ortsgruppe des Kulturverbandes ins Leben gerufen. Man fand allgemeines Interesse für unsere kulturelle Organisation. Als Obmann wurde der verdienstvolle Lehrer Georg Palmy, der Leiter des bekannten Gesangvereins, einstimmig gewählt. Die anderen Funktionen werden bei der nächsten Zusammenkunft gewählt. Bei der gründenden Versammlung war auch die Ortsgruppe Schönfeld vertreten.

Der Bund der siebenbürgischen Industriellen hat sein Zentralbüro von Klausenburg nach Kronstadt, Klosterstraße 36 I. (Telefonnummer 647) verlegt. Seine Vertretung in Klausenburg (Joi-utica oder Stadt Nicolaus Jorga 2. I. (Telefonnummer 517)) ebenso hat der Bund seinen Vertreter in Bukarest Herrn J. M. Mayer, Stadt Victorul Grigorescu 10.

Lokalnachrichten.

In der evang. Kirche predigt Sonntag, den 14. November 1. S. Stadtprediger D. Lehrer.

Konzert Rudolf Walcher. Der Violinist Rudolf Walcher aus Kronstadt wird am Sonntag, den 21. d. M. abends 8 Uhr in dem Theatersaal der St. L. Roth-Schule ein Konzert veranstalten. Wir freuen uns, daß der berühmte Virtuose den Weg doch auch zu uns gefunden hat und uns etwas von seiner hochstehenden Kunst genießen lassen will. Wir brauchen wohl nicht viele Worte darüber zu verlieren, wer Rudolf Walcher ist und was wir von ihm erwarten dürfen. Wer das musikalische Leben unseres Volkes in den letzten zwei Jahren verfolgt hat, weiß, welch hochstehende Künstlerpersönlichkeit Rudolf Walcher ist. Sein feierliches Spiel, seine tiefe künstlerische Auffassung und sein bedeutendes technisches Können sind denen, die sein Konzert vor Jahresfrist gehört haben, unvergesslich. Wir empfehlen daher nicht nur den Besuch auf das vorstehende, sondern wir erwarten zweifellos, daß alle, denen etwas darin liegt, daß Künstler von auf auch unsere Stadt gelegentlich aufzutreten, durch zahlreichen Besuch von solchen Veranstaltungen diese überhaupt möglich machen. Kartenvorverkauf in der Buchhandlung G. A. Reiffenberger.

Deutscher Bühnenverein. Montag, den 15. d. M. abends 1/2 Uhr im Deutschen Kino-V. literarischer Abend. Gelesen wird über „Caesar Flaschen“ mit Proben aus seinem Werk.

Vortragsserie Franz Xaver Kappus in Siebenbürgen. Der banater Schriftsteller Franz Xaver Kappus, der dem schwäbischen Kreiswohlwohlbannt ist, unternimmt in der ersten Hälfte Dezember eine Vortragsserie nach Siebenbürgen. Franz Xaver Kappus wird gedruckte und ungedruckte Arbeiten lesen und unter anderem auch Sätze zum Vortrag bringen, die ihn in den letzten Jahren im Rahmen der populären „Musette-abende“ in viele Städte Deutereichs und Deutschlands geführt haben. Der Vortrag-abend Franz Xaver Kappus findet in Kronstadt am 4. in Kronstadt am 7. in Schäßburg am 9. und in Mediajach am 11. Dez. statt. **Biologische Vortragsserie.** Professor Gustav Schuster wird im Vortrage auch heuer bei entsprechender Beteiligung im Laufe des Dezember eine Vortragsserie aus dem Gebiete der Biologie halten. Die Vorträge werden voraussichtlich in der Zeit von 6—7 Uhr abends zweimal in der Woche abgeholt werden. Die Reihe wird 5 Vorträge haben. Das Ereignis steht in den Fonds zur Aufzähllung biologischer Ausbildungsmittel für die St. L. Roth-Schule. Das Motiv wird in der nächsten Nummer der „Mediävistischen Zeitung“ bekanntgegeben werden.

Bitte an unsere deutschen Volksgenossen. Der neugegründete deutsche Bauern- u. Arbeiterverein in Mediajach hat es sich auch zur Aufgabe gestellt, durch eine Büchersammlung dem Bildungsbedürfnis seiner Mitglieder entgegenzutreten. Da es aber bei den gegenwärtigen hohen Büchelpreisen unmöglich ist, die Bibliothek

durch Ankauf von neuen Büchern zusammenzubringen, werden die weiten deutschen Mitbürger herzlich gebeten, passende Bücher, die sie entbehren können, zu diesem schönen wohltätigen Zweck zu spenden. Wir bitten, die Bücher bei Herrn Karl Kneisel, Kirchendiener, Kastellplatz 3 und 4, abzugeben.

Die Leitung des Mediävistischen Bauern- und Arbeitervereins.

Fußballwettkampf. Sonntag, den 14. d. M. findet auf der Bobenwiese ein Fußballwettkampf statt. Es spielen die beiden Mediävistischen Fußballclubs vereinigt gegen den besten Fußballclub Siebenbürgens N. S. E. Hermannstadt, worauf wir unser sportliebendes Publikum besonders aufmerksam machen. Beginn Punkt 2 Uhr nachmittags. Eintrittspreis wie gewöhnlich.

Raumausstellung Walter Schachl. Vorbereitung. Am 21. November stellt Kunstmaler Walter Schachl seine Arbeiten aus. Schachl war längere Zeit in München tätig, wo er auch seine Studien beendete. Nach dem Krieg kam er nach Kronstadt und legte in zwei Ausstellungen Zeugnis ab von seinem Können. Er stand nicht nur den Meistern des Publikums, sondern wurde auch seitens der Kritik überaus günstig beurteilt. Schachs Stärke liegt in der Dekorationsmalerei und hier geht er seine eigenen Wege. Alles Veralte ist ihm fremd, er ist ein Moderner auf dem Gebiete der Dekorationsmalerei ohne in das Extrem der Uebertreibung zu verfallen. Seine Entwürfe sind durchaus original und verraten außer einer starken Begabung auch eine große Sicherheit der Formenwidrigkeit und besonderes Verständnis für Farbenharmonie. Wir haben es hier mit einem starken Talent auf dem Gebiete der funktionswichtigen Malerei zu tun und die Ausstellung verprüft recht interessant zu werden.

Gg.

Fußballwettkampf S. T. V. (Schäßburg) — M. F. C. Omnia. Um 3 Uhr nachmittags traf S. T. V. ein. Die zahlreich erschienenen Zuschauer wurden für ihre Warten reichlich entschädigt. Das Spiel verlief durchwegs flott, alles ging wie auf Schnur ohne peinlich berührende Meinungsverschiedenheiten mit Interventionen beruhender und weniger berufenen Sportjünger. Die beiden Gegner hielten sich so ziemlich die Waage, woran der zuverlässige Umstand des Ergebnisses gar nichts ändert. Omnia hatte im Einzelnen wohl bessere Stürmer und Halbfelder, was S. T. V. durch gutes Zusammenspiel und tollsche Beverteidigung ausgleicht. Die erste Halbzeit endete mit 2:0 Toren zu Gunsten Omnia, erzielt durch Lippschäfer und Döwald. In der zweiten Halbzeit gelang es S. T. V. ein Tor auszugleichen, ein zweites wurde gelegentlich einem Elfmeterlosen leider überschossen. So endete das Spiel mit 2:1 zu Gunsten Omnia. Der Tormann hibbeln und drüber, Tha und Bojkant, hatten reichlich Gelegenheit ihr Können zu zeigen. Jakobi und Schneider als Beispiele der Höhe immer am Bioge, in der gleichen Einstellung Stengel und Bocassy bei Omnia mit guten Leistungen. Görgig, Döwald und Schuster wie immer am Erfolge des Spieles in hohem Grade beteiligt. Letzter stinkt und eifrig. Als Schiedsrichter war Bodony (Schäßburg) immer gerecht. Auch bei diesem Wettkampf schien die „Temporär“ mit ihrem stets deplazierten Gedächtnis nicht.

Fred.

Niederabend. Letzten Mittwoch, am 10. d. M. gab Frau Adele Reiffenberger-Umling ihren längst erwarteten Niederabend im Festsaal der St. L. Roth-Schule. Einen ähnlichen Galaabend hatten, wie erinnerlich, hier nur noch die Schweidnitz-Bobenwiese und Paula Gneiner. Entzogen den Geschäftsgemeinden weiter bestätigt. Zuerst begannen sich die Reihen breiter vor einer Uhr zu füllen, jedoch saumte, ihres Gewohnheiten treu gehabte Nachzügler zu ihrem Erscheinen keinen Platz mehr zu finden. Wie nehmen den außergewöhnlich guten Besuch für ein Fest der bedeutenden Künstlerin, den nun Frau Adele Reiffenberger-Umling in Wien hiebt, einen für Sängerinnen sehr heißen Boden, erzeugten sie. Man durfte also gespannt sein, was erwartungen beginnen. Die Sängerinnen begannen mit der bewegten Durchsetzung, der sogenannten Sinfonie aus Mozart, „Don Juan“, die sie in Uebereinstimmung mit dem Urteil der Oper italienisch sang, wobei sie gereiztes Können, gepaart mit reicher musikalischer Empfindung in vollem Stra-.

lendem Glanze entfaltete. Ich erinnere an die aus treffsicherer Kopistön gereichten Verlängerschüre der Koloratur im zweiten Teile der Arie, im Allegretto. Dann folgte Schubert, aber nicht der vollkommene Tonidichter der Müllerleiter, sondern der aus geheimnisreicher Mystik schaffende Meister der späteren Jahre, der und in „Beschützung“ und „Der Jungling am Bach“ entfaltet ward. Welche Tiefe, welche Innigkeit! Dafür müssen wir dankbar sein. Leider, ich könnte verzweifeln — wie wenig würden große diese Lieder begriffen und aufgenommen! Verstanden wir doch endlich aus den unvergleichlichen Quellen des deutschen Gesellschaftslebens zu schöpfen! Wir können, wie wissen gar nicht, wie reich wir sein könnten. Schumann war vertreten mit seinen zwei bekannten Liedern „Aus alten Märchen“ und „Schöne Fremde“, die man noch erlebt. Danach der feinen, zarten Ausführung, mit der sie geboten wurden. Aus dem Zwielicht des Schumannischen Geistes führte uns die Rückfahrt in die mehr lachhelle Welt Brahmsens, dessen vier Lieder starken Eindruck machten, besonders das warm durchputzte „Vorholz“. Wir entnahmen noch Vöhls „Die Vorlese“ und der „Fischerknahe“, deren Erfolg mehr auf äußeren Klangwirkungen als auf innerem Gehalte beruht und schließlich eines Wiener Tonichters, Richard Stöber, zwei Lieder „Wanderschwäne“ und das seine „Märchen“, beide sehr fein und neuartig. Die Zuhörerschaft erzwang sich durch begeisterter Beifall als Draufgabe Mag. Reger's „Maria Wiegensied“. Alle

diese Darbietungen gestaltete die Sängerin ohne Uebertreibungen oder Billkür, ganz nur dem Geiste des jeweiligen Kunstsinfes hingeben. Sie gab nicht so sehr sich selbst, sondern ließ das Gedicht durch sich sprechen. Eine Eigenschaft, die nicht genug verdient hervorgehoben zu werden. Wohl begründet in der tiefen, verinnerlichten Mußtätigkeit der Sängerin, die ihr weit mehr liegt als die äußere plötzliche Gestaltung, die von vielen als Etatje lebendiger musikalischer Anlagen angestellt wird. Im Dienste dieser ersten, inneren Eigenschaften steht eine flammig schöne, edelringende Sopranstimme, vom leisen Houch bis zum schnellsten Voltion tunftvoll gebildet, gerecht auch den verschiedensten Ansprüchen. Das zusammengekommen ergibt das Bild einer reifen, vollendeten Künstlerin. Nicht vergeßen dürfen wir Freulein Ottone Schuster, die als Tänzerin am Klavier in sicherer, nie verlegener Art zum Gelingen des Abends ihren Teil redlich beitrug.

Friedrich 2 Bierel Brötchen, 1 Bierel Käse, 5 St. Bohnen, 7 kg. Speck und 7 St. Krautkappel. Frau Karres Samuel zum 20 kg Brötchen, Frau Dr. Loos 20 kg Brötchen, Herr Umbrosi d. J. 2 Sac. Käse. Prof. Pro Oberer, Herr Prof. Lampert 2 Bierel Krautkappel, Reitnab, rote Buben und Reitgut. Frau Gohari Friedrich 20 St. Krautkappel. Herr Michael Schmidt Oelom 1 Sac Krautkappel 6 Bierel Kartoffeln. Frau Apotheker Hün Witte 2 Bierel Käse.

Herzlichster Dank sagt, für die reichen Gaben und den Opfergeist unseres Edlen Frauen

Die Leitung.

Wer bringt dem Alterthum einen Brantkappel zum Kaufpreise, für den gemeinsamen Haushalt, Alterthum und Wallenau? weitere Spenden an Geld, Gold und Gartenschläuche quittiert auch weiter.

Sehr Dresdner Armentausziger.

E. Schulpondverein.

Es spenden in die G. Ar. Schulpondstiftung Dr. Hans Wellfors, Universitätsprofessor, Erlangen 102, Dr. Carl Wellfors, Professor 102.

Rue Erinnerung an seine 1. Confinie Anna Schmidt geb. Roßmayer Spender Bistor Drotloß, Kunsthofstrasse, Hermannstadt 102.

Spende.

Herr Samuel Karres sen. spendet der Bibliothek des Bauern und Arbeiter Verein, 10 Süd Bücher.

Für diese Spende Dank herzlich

Der Bauern- und Arbeiter Verein.

Stimmen aus dem Publikum*

Öffentlicher Dank.

Im Monat September haben fürs ev. Alterthum hier gehendet: Frau Lampert Witte Weichen 2 Bierel Kartoffeln, 1 kg. Buder, 2 kg. Honig, Quitten, Kohlrabi und Kewel je 1 Koch, Brüderengässer Radhabacht 20 St. Käse, Adelbauzaule 1 Koch Paradies, Frau Gohari

*) Für die in diesem Teil erscheinenden Artikel übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Pferdegeschirre

für Strapazen und Luxus
in allen Ausführungen

zu haben.

Reparaturen prompt und billig

Fritz Heiser

Riemer, Kleiner Marktplatz

Ordiniere

Steingasse 19
H. Primararzt

Dr. Esallner

G. A. Reissenberger
TELEFON 33
wieder angeschlossen

Wir machen unsere p. Lieferranten darauf aufmerksam, dass wir historische Rechnungen nur gegen Rückstellung unserer Bestellscheine auszahlen. 503 1-3
Friedrich Czell & Söhne
Weingroßhandlung Mediasch.

15 Joch Grund

mit daraus befindlichem
Haus und Wirtschaftsgebäude zu verkaufen bei

Josef Karres, Mediasch

502 1-3

Anfertigung von

**Herren- und
Damenwäsche**
Mariechen Gutt

Zekesch N° 62 104

Kindergarderobe

wird angefertigt bei
Ida Schuster,
Mittlere Schmidgasse 2

LASTWÄGEN

fahren Anfang
nächster Woche
nach Hermannstadt.

Fracht wird
mitgenommen.

G. A. Reissenberger,
Buchdruckerei
Mediasch.

Alle einschlägigen

Tischlerarbeiten
besorgt solid u. gewissenhaft
Tischlerei 506

Brüder Umbrich
Waffenschmiedgasse Nr. 5.

FLÜGELHORN

zu verkaufen. Näheres bei
bei G. A. Reissenberger,
Buchhandlung, Mediasch

Englische Ledertreibriemen

Nähriemen, Riemenverbinder, Klingerit und andere Packungen, Asbest, Gummischläuche, Schweizer Seiden-gazé, Müllereigurten, Wasserwagen, Kreis- u. Gatter-sügeblätter, Schmirgelscheiben, Dezimalwagen, Lager-metall, engl. Zinn, Drahtstiften, Düngergabeln, Hufeisen, Hufnägel, technische Artikel aller Art, Maschinöle, Firnis, Rüböl, Fovotefette, alle Arten von landwirt-schaftlichen Maschinen und Geräten. Bedarfssartikel für die Landwirtschaft. Alles prompt vom Lager liefert

Maschinenabteilung des siebenbürg.-sächs. Landwirtschaftsvereins

Hermannstadt, Salzgasse 22.

472 4

Hauptniederlage: Klausenburg, Heilagasse 3
Hann & Comp., Maschinen u. Technische Handels-A.-G.